

# Ben Khumalo

Postfach 9, 7401 NEHREN

Hannover  
Nehren, den 19. März 1980

„ . . . kurz vor zwölf!“

VORTRAG IM RAHMEN DER BUNDESWEITEN SÜDAFRIKA-BOYKOTT-WOCHE  
DER EVANGELISCHEN FRAUENARBEIT IN DEUTSCHLAND (EFD): „KAUFT KEINE  
FRÜCHTE AUS SÜDAFRIKA“

— Reformierte Kirchengemeinde am Waterloopl原因/Hannover —

In den letzten Tagen haben wir eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte Afrikas erlebt: Das Volk von Zimbabwe hat die Terrorherrschaft Ian Smiths und die gegen sie gerichtete internationale Verschwörung unzweideutig zurückgewiesen, <sup>bekämpft</sup> und besiegt. An die Weltöffentlichkeit und ganz besonders an die Adresse des Burenregimes in Pretoria und Windhuk richtet dieser Sieg des zimbabweischen Volkes die Warnung: Die Stunde der Wahrheit ist angebrochen! Die Stimme eines entrechteten Volkes kann vorübergehend zum Schweigen gebracht werden; sie kommt dennoch nicht zur Ruhe, bis der Sieg errungen ist. Pretoria und Windhuk werden sich dieser Eventualität niemals entziehen können.

Die menschenrechtsverletzende und undemokratische Politik der Weißen-Vorherrschaft und Entrechtung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit in meinem Lande (Südafrika) sind Verbrechen, deren Beseitigung baldmöglichst vollzogen werden muß. Unter keinen Umständen darf ein Unrechtssystem unangefochten hingenommen werden, das darin besteht:

- Landbesitz und das allgemeine Wahlrecht zum Vorrecht einer eingewanderten Bevölkerungsminderheit von 4 Mio Menschen macht, während die Bevölkerungsmehrheit von über 20 Mio Menschen nur noch als rechtlose Gastarbeiter im eigenen Lande zu leben hat.
- der eingewanderten Weißen-Minderheitsbevölkerungsgruppe von 4 Mio Menschen ungerechte und ungerechtfertigte Privilegien (Freizügigkeit, Schulpflicht und Lernmittelfreiheit, Job Reservation, etc) zu sichern auf Kosten der einheimischen schwarzen Bevölkerungsmehrheit, bei der Hunger, Unterernährung, Kindersterblichkeit, materielle Not und ständige geistige Unfreiheit und Verunsicherung auf der Tagesordnung stehen.
- Zwangsumsiedlung schwarzafrikanischer Wohngebiete und deren Verpflanzung in lebensunfähige Reservoirs für billige Arbeitskräfte zu treiben, die zynischerweise "Homelands" genannt werden. (Diese Maßnahme, die im Endeffekt

"... kurz vor zwölf!"  
VORTRAG IM RAHMEN DER BUNDESWEITEN  
SÜDAFRIKA-BDYKOTT-WOCHE DER BFA

Reformierte Kirchengemeinde am Waterlooplatz  
Hannover, den 19. März 1980

2

ca. 87% der Landfläche Südafrikas zum Alleinbesitz der Weißen-Bevölkerungsminderheit sichern soll, sieht eine zwangsläufige Ausbürgerung der Schwarzafrikaner vor. Die südafrikanische Staatsbürgerschaft wird ihnen aberkannt; sie werden dann zu Bürgern der lebensunfähigen Zwangsumsiedlungsgebieten Transkei, Bophuthatswana, Venda, etc erklärt).

Diese brutale, rücksichtslos ausbeutende und bis auf die Zähne bewaffnete Weißen-Terrorherrschaft hat keine Existenzberechtigung. Es ist Pflicht eines jeden schwarzen Südafrikaners dieses Unrecht zu widerstehen und die Verletzung seiner von Gott geschaffene Menschenwürde zu bekämpfen, umso mit die Terrorherrschaft Pretorias nicht später als heute beseitigen zu können. Die Herstellung eines dauerhaften friedlichen Miteinanderlebens aller Bevölkerungsgruppen Südafrikas (das Ziel unseres Selbstbefreiungskampfes), setzt voraus, daß ~~das~~ die derzeitige Weißen-Vorherrschaft für immer abgeschafft wird.

In unserem Selbstbefreiungskampf haben wir jedoch nicht nur mit dem Weißen-Minderheitsregime Pretorias zu tun — mit den Interessen westeuropäischer und nordamerikanischer Industrienationen, die unseren Selbstbefreiungsbestrebungen im Wege stehen, werden wir uns auseinandersetzen müssen. Denkt man daran, daß allein mein Gastgeberland die Bundesrepublik Deutschland besonders enge wirtschaftliche und sonstige Beziehungen zum heutigen Rassistenstaat Pretorias unterhält<sup>1</sup>, quält einen die Frage:

Wenn die Franzosen in der Zairischen Provinz Schaba bereit waren, für ein paar hundert Weiße und ihre

- 
- <sup>1</sup> 6.000 deutsche Unternehmen handeln mit Südafrika, 300 haben dort eigene Niederlassungen.
  - 1978 war die Bundesrepublik größter Handelspartner und größter Kreditgeber Südafrikas. (Ich wage zu behaupten, daß dies immer noch der Fall ist).
  - 1978 sind südafrikanische Goldmünzen (Krugerrand zum Stückpreis von DM450.-) für insgesamt 750 Millionen Mark (DM750.000.000.-) verkauft worden, was exakt jenen Betrag ergeben hat, den die weiße Minderheitsregierung Pretorias trotz des UNO-Waffenembargos für Rüstung ausgegeben hat.
  - Die Rückendeckung und das Entgegenkommen, das die diplomatischen und sonstigen Vertretungen Pretorias in der Bundesrepublik genießt<sup>2</sup> ist enorm. Nicht nur werden sie als akzeptable glaubwürdige Demokraten behandelt, ihre das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verletzende Verbreitung von Propagandamaterial, das die Verherrlichung einer Herrenrasse-Ideologie a la Nazismus treibt, wird unangefochten hingenommen. Niemand weniger als der ehemalige Burenchef Vorster selber weiß dieses Entgegenkommen zu schätzen: „Thank God we still have the Germans!“ („Gott sei Dank, auf die Deutschen können wir uns noch verlassen!“)
  - Das 1963 zwischen der Bundesrepublik und der Burenregierung unterzeichnete Kulturabkommen, das trotz kosmetischer Änderungen der letzten 3 Jahren nachweisbar immer noch den Weißen-Bevölkerungsteil Südafrikas begünstigt und sehr wesentlich zur Verfestigung der Apartheid beiträgt, ist eine der vielen Gründe dafür, daß die den Rassismus verurteilenden und zur baldigen Änderung aufrufenden Stellungnahmen aus Bonn ungläubig ~~gewundert~~ geblieben sind.
- <sup>2</sup> Diese Frage ist einmal Anfang des vergangenen Jahres von Bärbel von Wartenberg/Stuttgart aufgegeben worden und beschäftigt mich seitdem.

"... kurz vor ZÜBLF!"

VORTRAG IM RAHMEN DER BUNDESWEITEN  
SÜDAFRIKA-BOIKOTT-WOCHE DER EFS

Reformierte Kirchengemeinde am Waterlooplatz  
Hannover, den 19. März 1980

3

Investitionen in die Kupferprovinz schwerbewaffneter  
Söldner zu entsenden, zu was werden denn die  
Westdeutschen bereit sein, wenn es um die Zukunft  
von 300.000 deutschsprachigen Südafrikanern und  
Deutschstämmigen und um nicht weniger als ca.  
13.000.000.000.- DM (= 13 Milliarden DM) Investitionen und  
Kredite in Südafrika, um die Sicherung der Kaproute  
und der Rohstoffe gehen wird?

Ich kann nicht anders als nur zittern. „Als zu Beginn der 70er Jahre ein  
Journalist in einer großen deutschen Tageszeitung schrieb, Südafrika werde  
das Vietnam der 80er Jahre, in das dann aber nicht nur die USA, sondern  
auch Europa und besonders die Bundesrepublik Deutschland hineinverwickelt  
sein werden, kam einem dies maßlos übertrieben vor. Heute zeichnen  
sich aber schon die Konturen eines beginnenden großen Konfliktes im  
Südlichen Afrika.“ (von Wartenberg)

Profitgierige Industriestaaten der westlichen Welt sind mit dem abzuschaffenden  
Ausbeutungssystem Pretorias so untrennbar verbunden, daß sie unseren Selbst-  
befreiungsbestrebungen feindlich gegenüberstehen:

- In ihrem Interesse und z.T. mit ihrer Mitwirkung  
wird die Entrechtung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit  
vorangetrieben.
- In ihrem Interesse und z.T. mit ihrer Mitwirkung  
wird jeglicher Widerstand brutal zerschlagen.  
(Investitionsklima)!
- In ihrem Interesse und z.T. mit ihrer Mitwirkung  
wird die Geburt eines demokratischen neuen Südafrikas  
erschwert — ja verhindert.

Um das bevorstehende Blutvergießen zu verhindern zu helfen, rufe ich diejenigen  
unter meinen Gesprächspartnern heute abend, denen es ernst ist mit der  
bedingungslosen Abschaffung des Apartheidsverbrechens dazu auf, <sup>„ich“</sup> im  
Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten so einzusetzen, daß

- nicht mehr im heutigen Südafrika investiert wird  
und die schon in Südafrika befindlichen deutschen  
Niederlassungen wenigstens zum Einhalten  
des EG-Verhaltenskodex aufgefordert und gezwungen  
werden
- das Kulturabkommen mit Pretoria gekündigt  
wird und stattdessen enge Kontakte geknüpft werden  
mit Vertretern der Befreiungsorganisationen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup>„Niemand kann vernünftig über das zukünftige Südafrika reden oder sich gar darauf vorbereiten  
ohne im Gespräch mit denen zu stehen, die die Zukunft mitbestimmen und bestimmen  
werden“ vgl. „STELLUNGNAHME ZUM BOIKOTTAUFBAU DER EW-FRAUENARBEIT“ Ntombikayise Y. Khumalo,  
Stein bei Nürnberg, 11. Juli 1979.

„... kurz vor zwölf!“  
VORTRAG IM RAHMEN DER BUNDESWEITEN  
SÜDAFRIKA-BOYKOTT-WOCHE DER EFD

Reformierte Kirchengemeinde am Waterlooplatz  
Hannover, den 19. März 1980

4

Nachdem alle Organisationen des gewaltlosen Widerstandes in meinem Lande, die es noch vermochten, ihre mahnende Stimme gegen das Unrecht zu erheben, am 19. Oktober 1977 samt ihrer führenden Mitglieder mundtot gemacht wurden, stellt sich die Frage, ob und welche Rolle die Kirchen spielen, ein gerechtes Miteinanderleben in diesem Lande (Südafrika) zu ermöglichen bzw. herbeizuführen. Welches Vorbild wird von ihnen ausgestrahlt? Sind sie fähig und mutig, das Evangelium des liebenden Gottes unverfälscht zu predigen?

Grob läßt es sich sagen, daß die Institution Kirche in meinem Lande vom Rassismus gefangen gehalten worden ist: Die Niederduitsgereformierde Kerk (NGK) — die Kirche der Buren — versucht sogar — aus ihrem calvinistischen Selbstverständnis (Prädestination) heraus — das Unrecht der Weißen-Vorherrschaft und die damit zusammenhängenden Ungeheurlichkeiten biblisch und theologisch zu rechtfertigen und als Wille Gottes darzustellen zu erklären. Kirchen anderer Konfessionen erlauben sich von Zeit zu Zeit Stellungnahmen gegen das Unrecht zu veröffentlichen, wagen es aber nicht etwas dagegen zu tun. Friedensuchende, die aus christlicher Überzeugung für Gerechtigkeit eintreten, müssen nicht nur mit Repressalien und Angriffen des „Staats-sicherheitsdienstes“ Pretorias rechnen; von den Hierarchie der eigenen Kirchen werden sie sehr oft fallengelassen — ja verunglimpft, verzeufelt und isoliert. Bedeutet daher die Abschaffung des Unrechts in unserem Lande notwendigerweise den gleichzeitigen Untergang der Institution Kirche? Welche Zukunft haben denn diejenigen, die ihren Kampf für Gerechtigkeit als ihre christliche Lebensaufgabe verstehen? . . . . <sup>Der</sup> Selbstbefreiungskampf in meinem Lande geht nicht nur um die Befreiung der Unterdrückten; wir werden:

- den Unterdrücker von seiner Machtbesessenheit, List und Gier befreien
- das Evangelium vom jeglichen Mißbrauch durch die Herrschenden befreien, damit es kein Instrument der Unterjochung mehr wird. (Die immer gültige Wahrheit des liebenden Gottes, der den Menschen zu seinem Bilde geschaffen hat, wird nicht nur gepredigt, sondern tagtäglich gelebt werden müssen).\*

Gewaltfreie Solidaritätsmaßnahmen außerhalb Südafrikas sind <sup>denjenigen von uns</sup> denen sehr wichtig, die gegen große Widerstände und unter immer lebensgefährlich werdenden Umständen versuchen, die Geburt eines gerechten neuen Südafrikas herbeizubringen. Das Gefühl, das sie nicht alleine stehen, brauchen sie so sehr. Aus diesem Grunde begrüße und unterstütze ich den Boykottaufruf der Ev. Frauenarbeit „Kauft keine Früchte aus Südafrika.“ ~~Meine~~ Mein Gesprächspartner heute abend rufe ich dazu auf, diesen Konsumverzicht mitzutragen und weiter zu empfehlen. Ferner bitte ich Sie diesen Konsumverzicht mit weiterreichenderen Solidaritätsmaßnahmen zu begleiten.†

\* Tröstung auf das Jenseits wird uns niemals überzeugen. „Hier und jetzt“ wollen wir die Gegenwartigkeit und die Liebe Gottes spüren.

† vgl. „MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG AN SÜDAFRIKANISCHE FLÜCHTLINGE UND BEFREIUNGSORGANISATIONEN“.

"..... kurz vor zwölf!"  
VORTRAG IM RAHMEN DER BUNDEWEITEN  
SÜDAFRIKA-BOYCOTT-WOCHE DER EFD

Reformierte Kirchengemeinde am Waterloo-Platz  
Hannover, den 13. März 1980

5

Gewaltfreie Solidaritätsmaßnahmen (zB Konsumverzicht in dem Sinne des Früchteboykotts der EFD; Materielle und moralische Unterstützung politisch Verfolgter und ihrer Befreiungsorganisationen in dem Sinne der Kleidersammelaktion des Südafrika-Stipendienfonds e.V./Tübingen) sollen so vollzogen werden, daß Selbstgerechtigkeit und Übermut keinen Raum finden. Als VERSUCHE DER EIGENEN SELBSTBEFREIUNG VON DER ROLLE DES MITMACHERS AM UNRECHT IN SÜDAFRIKA sind solche Solidaritätsmaßnahmen zu verstehen — erst dann werden gewinnen sie ihren einen Sinn und Auswirkung:

Auf dem Wege der Selbstbefreiung können wir uns nur denjenigen verbunden fühlen, die sich — im Rahmen ihrer <sup>eigenen</sup> <sup>lebenslichen</sup> Situationen — auch auf dem Wege der Selbstbefreiung befinden.

Auf diesem Wege der Selbstbefreiung konfrontiert uns immer wieder die Frage, WIE der letzte Schritt dieses Prozesses auszuwehen hat.

Diese Frage kann nur von denjenigen beantwortet werden, die Opfer des gegenwärtigen Unrechts sind. Bei Beantwortung dieser Frage darf die Tatsache niemals in Vergessenheit verdrängt werden, daß

durch die ganze Geschichte Südafrikas ein roter Faden von Landraub, Massaker, Eroberung, Ausbeutung, Zwangsverdrängung, Ausbürgerung, Inhaftierung, Tötung, ... zieht. . . . Unser Widerstand war (und ist) bemüht, allen diesen Ungeheuerlichkeiten entgegenzuwirken. Aufgrund eigener Verpflichtung zur Gewaltlosigkeit, haben wir alles nur Mögliche unternommen, die Beendigung der Unterdrückung zu bewirken und ein demokratisches Südafrika dem Wege vorzubereiten:

- Zivilungehorsam („Defiance Campaign“)
- Protestmarche und Petitionen
- Wegbleiben vom Arbeitsplatz („Azikhwelwa“)
- Demonstrationen (z.B. wehrlose Schulkinder in Soweto, Langa und Gugulethu)

und jedesmal antwortete die Polizei des Burenregimes mit Feuer.

Da wir es nicht mehr wagen bzw verantworten wollen, ein zweites Sharpeville/ ein zweites Soweto zu erleben, stellt sich die Frage, ob wir — UM ENDLICH MAL MENSCHEN ZU WERDEN IN EINEM LANDE — immer noch mit lächelnden Gesichtern und leeren Händen gegen diese bis auf die Zähne bewaffnete Terrorherrschaft agieren wollen. Ist die Stunde nicht angebrochen, auch mit derselben Stärke zurückzuschlagen, mit der tagtäglich entmenslicht und zerschlagen werden? Die Ausichtslosigkeit des gewaltfreien Widerstandes bedeutet alles andere als den Sieg des Verbrechens unter dem Schild der Apartheid! Wir werden schreiben müssen bis die Verstummelten wieder reden können; wir werden sterben müssen, damit unsere Kinder als MENSCHEN im eigenen Lande werden Leben können! Das Unrecht werden wir für immer besiegen!

*Reformierte Kirchengemeinde* Hannover, den 13. März 1980